

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 49 (1962)  
**Heft:** 11: Zürich

**Vorwort:** Zum Geleit  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Geleit

*Die <Schweizer Schule> hat es sich seit langem zur Aufgabe gemacht, jedem Schweizer Kanton eine Sondernummer zu widmen, so daß im Laufe der Jahre eine Gesamtdarstellung der Eidgenossenschaft entsteht, die, alle Bereiche umfassend, jedem Lehrer wertvolle Unterlagen für den Unterricht verschaffen dürfte. Am Zustandekommen der Sondernummer <Zürich> war Herr Josef Gubelmann, Lehrer an der katholischen Knabensekundarschule in Zürich, maßgebend beteiligt. Ihm und allen andern Mitarbeitern sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Die Schriftleitung*

denn, geblendet von allem diesem, in der Ferne die blaue Reihe der höheren Gebirgsrücken, deren Gipfel zu benamsen man sich getraute, mit größter Sehnsucht zu schauen hatte. (1775)

*Heinrich Pestalozzi | Wie ein breiter Strom*

In der Mitte des Hügels, bei einem Stein, lag der ganze Zürichsee vor meinen Füßen. Ich hatte ihn lange nicht mehr gesehen; jetzt lag er in seinem ganzen länglichen Glanz vor meinen Augen wie ein breiter Strom, der durch ein gesegnetes Tal fließt. Ich sah den ganzen See, seine beiden Ufer – ein Land, wie ich keines gesehen, ein Land, wie kein Fremder keines weiß, keines je gesehen hat! Ich sah mein Vaterland und den schönsten Teil meines Vaterlandes vor meinen Augen. (1800)

*Gerhart Hauptmann | Geist der Bürgerlichkeit*

Man war in der Schweiz, man war in einer landschaftlich unvergleichlich gebetteten Stadt. Ein mächtiger Himmel warf die Bläue des Sees zurück. Über ihm in der Ferne lag die schemenhaft leuchtende Kette der Alpen. Über dem Stadtteil Enge wachte der grün bewaldete Uetliberg, den man unschwer ersteigen konnte. Noch beherrschte die Straßen das trauliche Schweizer Bürgerhaus. Empfängliche Jugend, als welche wir uns wohl bezeichnen konnten, spürte zum erstenmal den einzigartigen Geist schweizerischer Bürgerlichkeit. Mir zum mindesten ging es so. Und mir war, als sei ich darin geborgen. Noch ahnte ich nicht, wie diese Zürcher Zeit mein Leben und meine Erfahrung bereichern sollte, sowohl was die Fülle neuer Erscheinungen anbelangte, Persönlichkeiten verschiedenster Art, sozialer Institutionen, Parteigebilde kämpferisch-politischer Art, als auch wissenschaftlich neue Gebiete. (1862–1946)

*Hermann Hesse | Elegante Gäste, eifrige Kellner*

Kürzlich war ich eine Woche in Zürich, um den langen Winter zu unterbrechen und einmal wieder Kultur zu atmen, Menschen zu sehen und mich als Zeitgenossen zu fühlen. Es waren schöne, ausgefüllte Tage; ich sah neue Bilder, hörte Beethoven, Mozart und Hugo Wolf, verkehrte mit befreundeten Ma-

## Große Geister preisen Zürich

*Benvenuto Cellini | Wunderbare Stadt*

Zürich, eine wunderbare Stadt; sauber wie ein Edelstein. (1500–1571)

*Ewald von Kleist | Aufgeweckte Leute*

Zürich ist wirklich ein unvergleichlicher Ort, nicht nur wegen seiner vortrefflichen Lage, die unique in der Welt ist, sondern auch wegen der guten und aufgeweckten Leute, die darin sind. Statt daß man im großen Berlin kaum drei bis vier Leute von Geschmack und Genie trafe, trifft man in dem kleinen Zürich mehr als zwanzig bis dreißig derselben an, und sind dabei lustige und witzige Schelme...

(1752)

*Goethe | Mit größter Sehnsucht*

Man übersah vieles von dem, was sich von der großen Stadt nach der Tiefe senkte, die kleinere Stadt über der Limmat sowie die Fruchtbarkeit des Sihlfeldes gegen Abend. Rückwärts links einen Teil des Zürichsees mit seiner glänzend bewegten Fläche und seiner unendlichen Mannigfaltigkeit von abwechselnden Berg- und Talufern, Erhöhungen, dem Auge unfaßlichen Mannigfaltigkeiten; worauf man